

Geschäftsleuten platzt der Kragen

Händler kritisieren bei Krisengespräch mit Politikern unverständliches Regierungshandeln

Landshut. (tie) Handelsunternehmer aus ganz Niederbayern haben ihrem Frust und ihrer Verzweiflung Luft gemacht. Die Branche sei besonders stark von den coronabedingten Beschränkungen betroffen. Zwei Landtagsabgeordnete hörten sich in einer virtuellen Sitzung des Handelsfachausschusses der Industrie- und Handelskammer (IHK) Niederbayern die Sorgen der Händler an. Diese nahmen kein Blatt vor den Mund.

Die aktuellen Regeln machen wirtschaftliches Arbeiten unmöglich, sagte Petra Steinberger, Geschäftsführerin des Werkzeuggeschäfts **Dictum** aus Plattling (Kreis Deggendorf). „Selbst wenn wir im Corona-Stufenplan vorankommen, lohnt es sich unter diesen Bedingungen für meinen Betrieb nicht, aufzusperren.“ Das Unternehmen **Dictum** sei 170 Jahre alt und habe viele Krisen überstanden. „Aber ob es diese Politik überlebt, ist für mich fraglich.“ Die Regierung verlange den Betrieben alles ab, bringe aber selbst seit einem Jahr keine tragfähigen Lösungen.

Strategie nicht in Sicht

„Mode ist verderbliche Ware mit hohem Wertverlust. Somit war der Winter schon katastrophal und wir verpassen gerade den wichtigen Saisonstart“, sagte Roman **Pollozek**, Geschäftsführer vom Modehaus **Pollozek** aus Pfarrkirchen (Kreis Rottal-Inn). Willkür statt nachvollziehbarer Strategie scheine das politische Handeln zu bestimmen. Er kann sich nicht erklären, warum Discounter und Verbrauchermärkte seit Wochen alles ohne Einschränkungen verkaufen dürfen, während andere Einzelhändler geschlossen bleiben müssen.



Der Handel sieht sich als eine von der Pandemie besonders betroffene Branche. Entsprechend blank liegen mittlerweile die Nerven. Foto: Julian Stratschulte/dpa

Franz-Xaver Birnbeck vom Fachgroßhandel **Langer** aus Geiersthal (Kreis Regen) befürchtet, dass in der Region ein Dauer-Lockdown bis in den Juni droht, wenn die Regierung den bisherigen Kurs nicht korrigiert. Eine Folge davon wäre ein massives Sterben von Hotellerie- und Gastronomiebetrieben, und das würde sich direkt wie indirekt auch auf den Handel auswirken. Die Betriebe könnten aber nicht ewig am Tropf der staatlichen Hilfsprogramme hängen. „Diese Hilfen sind kein Geschenk, dazu wird uns allen noch

die Rechnung präsentiert werden“, sagte Birnbeck.

Nach Meinung von Rainer **Billr** vom gleichnamigen Möbelhaus aus Eching (Kreis Landshut) hat der Handel bereits sehr gute Hygiene- und Schutzkonzepte umgesetzt. **Billr** hatte für sein Unternehmen bei einer Inzidenz von über 100 eine Corona-Teststraße auf eigene Kosten und auf eigenem Gelände angeboten. „Obwohl unser Landrat diese Strategie sehr positiv gesehen hat, warten wir bis heute auf eine Antwort.“ Wenn die guten Ideen

und Konzepte vom Tisch gewischt werden, verliere der Handel seine Wettbewerbsfähigkeit.

„Ich vermisse seitens der Politik nicht nur eine effektive Unterstützung, sondern Verständnis und auch Wertschätzung für das, was wir als Unternehmer in der Krise jeden Tag leisten“, sagte Josef Feuchtgruber, der drei **Expert**-Filialen in Niederbayern betreibt. Die Kurzarbeit habe bisher flächendeckende Kündigungen verhindern können. Die breite Zustimmung zur Corona-Politik reiche nur so weit, bis es viele persönlich betrifft. Wenn es zu einer Pleite- und Entlassungswelle im Mittelstand komme, kippe auch die Stimmung sehr schnell. Während sich die Arbeitnehmer noch mit dem Kurzarbeitergeld über Wasser halten können, bleibe die Verantwortung für die weitere Entwicklung am Unternehmer hängen.

Zu starrer Blick auf Werte

Der **IHK**-Hauptgeschäftsführer Alexander Schreiner mahnte in der Sitzung, der starre Blick auf die Inzidenzwerte reiche nicht aus, es müsse auch die Lage in den Krankenhäusern, regional eingrenzbarer Hotspots und die Impffzahlen mit einbezogen werden.

Der Landtagsabgeordnete Josef Zellmeier aus Laberweinting (Kreis Straubing-Bogen; CSU) zeigte Verständnis für die Kritik der Händler an der Corona-Politik. „Unser Ziel sind weitere Öffnungsschritte, die Schnelltests können und müssen ein wichtiger Baustein für den Weg dorthin sein“, sagte er. Laut Manfred Eibl, Landtagsabgeordneter aus Perlesreut (Kreis Freyung-Grafenau; Freie Wähler), muss bei der Impfstrategie nachgebessert werden und auch eine wirkungsvolle Teststrategie ist notwendig.

Riesige Resonanz auf „Ostbayern“-Aktion

Ostbayerische Unternehmer fordern in der Aktion „Ostbayern sieht schwarz“ von der Politik konkrete Lösungen und Perspektiven für Familien und Unternehmen. Für Johannes Huber, einer der Geschäftsführer des Modehauses **Garhammer** aus Waldkirchen (Kreis Freyung-Grafenau), zeigt der Blick auf die Corona-Karte eines ganz deutlich: Ostbayern ist durch die aktuell geltenden Corona-Regeln extrem benachteiligt. Schulen, Kindergärten, die Kultur, Handel und Tourismus hätten keine Chance auf Öffnungen. „Wir fühlen uns alleingelassen und als Bürger zweiter Klasse“, sagte er bei der Fachausschusssitzung der Industrie- und Handelskammer Niederbayern. Die Aktion „Ostbayern sieht schwarz“ bringe das pointiert auf den Punkt.

Ins Leben gerufen hat sie das Modehaus **Garhammer** zusammen mit der Unternehmensgruppe **Frey** aus Cham, die mehrere Mode- und Einrichtungshäuser in Ostbayern hat, und dem Glasbetrieb **Joska** aus Bodenmais (Kreis Regen). Start war am Mittwoch. Über www.ostbayern-sieht-schwarz.de können sich die Menschen an der Initiative beteiligen, um den Forderungen Nachdruck zu verleihen. Die Resonanz sei gewaltig, sagte Huber am Donnerstag auf Nachfrage. Geschätzt 250.000 Kontakte in den sozialen Medien haben die Initiatoren bereits bis Donnerstagfrüh registriert.

„Es liegt eigentlich nicht in unserer Natur, die Politik anzugreifen, aber nach den Entscheidungen in der vergangenen Woche haben wir nicht mehr stillhalten können“, sagte Huber. Durch die aktuellen Maßnahmen werde Ostbayern abgehängt. „Die Menschen hier haben viele Jahre für den Aufschwung in der Region gearbeitet, jetzt droht das zunichtegemacht zu werden.“ Weitere Monate im Lockdown würden katastrophale Folgen nach sich ziehen. (tie)

Metaller-Warnstreiks bei über 50 Betrieben

Regensburg/Ruhstorf. (tie) Im Tarifkonflikt bei der Metall- und Elektroindustrie hat die IG Metall die Daumenschrauben angezogen: Für Donnerstag rief die Gewerkschaft bayernweit zu Warnstreiks in 59 Betrieben auf. In Regensburg waren Aktionen bei Vitesco, Continental, Siemens und der Maschinenfabrik Reinhausen geplant sowie bei Hatz in Ruhstorf an der Rott (Kreis Passau).

Am bisher größten Warnstreiktag in Bayern seit Ende der Friedenspflicht am 2. März hatten sich bis zum Mittag 11.700 Beschäftigte in 55 Betrieben beteiligt, teilte die Gewerkschaft mit. Bereits in der Nacht hatte die komplette Spätschicht mit 1700 Beschäftigten im BMW-Werk Regensburg ihre Arbeit früher niedergelegt, unterstützt vom Kontraktlogistiker Rhenus.

Für diesen Freitag hat die Gewerkschaft unter anderem die Auszubildenden und dual Studierenden bei BMW in Dingolfing zum Warnstreik aufgerufen. Erwartet werden rund 200 Teilnehmer. Die IG Metall will mit ihrer Forderung nach vier Prozent mehr Ausbildungsvergütung, der Übernahme nach der Ausbildung und Tarifrechten auch für Studenten eine „Generation Corona“ verhindern. „Wenn die Arbeitgeber den Fachkräftemangel beklagen, dann sollen sie endlich mit uns etwas dagegen tun. Gute Ausbildung, Tarifrechte und Übernahme für alle, wäre das beste Zukunftsversprechen der Branche“, sagt Robert Grashei, erster Bevollmächtigter der IG Metall Landshut. Er kritisiert den Rückgang der Ausbildungsplätze und die geringere Bereitschaft der Betriebe zur Übernahme. Außerdem gelten für dual Studierende, ihr Anteil beträgt 17 Prozent in der beruflichen Erstausbildung, keine Tarifverträge.

Sanitär Heinze investiert in Ausstellungsneubau

Straubing. (tie) Das Unternehmen Heinze aus Oberbayern errichtet an seinem Standort im Hafen Straubing-Sand ein neues Ausstellungs- und Schulungsgebäude für den Sanitär- und Heizungsgroßhandel. Als Ergänzung zum bestehenden Betriebsgebäude wird eine dreigeschossige Ausstellung für Bäder, Heizung und Lüftung erstellt. Der Spatenstich war am Donnerstag. Wie das Unternehmen auf Anfrage mitteilte, ist eine Investitionssumme von 5,5 bis sechs Millionen Euro eingeplant. Mit der Fertigstellung werde eine der größten Ausstellungen in Niederbayern und der Oberpfalz entstehen, sagt Niederlassungsleiter Artur Renz. Der Standort in Straubing eröffnete 2002. Seither ist die Zahl der Mitarbeiter nach eigenen Angaben von 15 auf 127 gewachsen.

Namen und Nachrichten

ERNST STANGLMEIER, Inhaber des gleichnamigen Busunternehmens und Reisebüros in Mainburg (Kreis Kelheim), wird an diesem Freitag 75 Jahre alt. 1986 übernahm er das 1935 von den Gebrüdern Michael und Josef Stanglmeier gegründete Bustouristikunternehmen mit heute rund 170 Mitarbeitern und etwa 100 Omnibussen. Inzwischen hat Stanglmeier das operative Geschäft in die Hände seines Sohnes Christian und dessen Frau Simone gelegt. Für die Verdienste um seine Heimatstadt erhielt er 2013 die Bürgermedaille in Silber der Stadt Mainburg. Harald Bruckmeier/Foto: privat



Abo erweitern. Horizont erweitern!

Die digitale Zeitung.



Die optimale Erweiterung für Ihr bestehendes Abo: Die digitale Ausgabe Ihrer Heimatzeitung ist immer und überall dabei. Ob auf Smartphone, Tablet oder PC – sie ist stets nur einen Handgriff entfernt steht Ihnen bereits ab 1:30 Uhr zur Verfügung. Und das zusätzlich zu Ihrer gedruckten Zeitung im Briefkasten.

Jetzt sichern!

Telefon: 09421/940-6400

Internet: idowa.de/abo

E-Mail: vertrieb@idowa.de

MEDIENGRUPPE www.idowa.de
Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung